

Ansichten

# Die Fasnacht in Zahlen

**Am Donnerstagmorgen um fünf Uhr war es (wieder einmal) so weit:** Der Urknall eröffnete die Luzerner Fasnacht. Bis auf weiteres wird in Luzern und in vielen weiteren Regionen der Zentralschweiz das öffentliche Leben durch diesen schönen Brauch geprägt sein. Viele Begeisterte geniessen das Fest; an Volksschulen und Hochschulen fallen Unterricht und Vorlesungen aus, und das tägliche Leben läuft ganz anders ab als sonst. Wer allerdings Fasnacht nicht mag, der dürfte sich dieser Tage unwohl fühlen und muss zwangsweise für einige Tage die Region meiden.

**Aus ökonomischer Sicht sei an dieser Stelle einmal ein etwas anderer Blick auf die Fasnacht erlaubt.** Umzüge, Konfetti auswerfen (und wegputzen), Orangen verteilen und vieles Weitere mehr sind Vorgänge, die in erster Linie wohl auch Kosten verursachen. Die Aufwände des Lozärner Fasnachtskomitees (LFK), nach eigener Deklaration auf seiner Homepage eine Non-Profit-Gesellschaft, werden über die Erträge des Finanzkomitees finanziert, die sich hauptsächlich aus dem Plaketenverkauf – heuer unter dem Motto «Lozärner Chatzeschtrecker» – und dem Verkauf von Werbeflächen im offiziellen Umzugsprogramm zusammensetzen. Die verlangten Preise dafür sind öffentlich bekannt. Im Weiteren ist vielen Fasnächtlern zu attestieren, dass sie (unzählige) Stunden in ihrer Freizeit gratis leisten und damit viel zur Bewahrung dieses schönen Brauchtums beitragen.

**Wer nun allerdings genauer wissen möchte, wie die Jahresrechnung des LFK insgesamt aussieht,** sprich, in welchem Verhältnis die Erlöse und die Kosten stehen – mit oder ohne versuchte Quantifizierung der Arbeiten in der Freizeit – findet auf besagter Homepage keine Informationen; Angaben über die Aufwendungen und

Erträge werden nicht veröffentlicht; eine Anfrage des Autors beim LFK nach einer entsprechenden Aufstellung wurde negativ beantwortet.

**Aus Sicht von Stadt – und zum Teil Kanton – Luzern dürfte insbesondere auch die bei Betriebswirten bekannte und auch von der Öffentlichkeit gewürdigte Wertschöpfung der Fasnacht von Interesse sein.** Das heisst, ein Vergleich über die aus dem Fasnachtstreiben zu erwartenden Nutzenzuflüsse, etwa in Form von zusätzlichen Übernachtungen in Hotels, Konsumationen in Restaurants und vielem mehr. Dann aber auch die durch den Anlass verursachten Kosten in Form von Reinigungsarbeiten, Material, Strassensperrungen, Polizeiarbeit etc.

**Damit soll nicht gesagt sein, dass Sinn oder Nachhaltigkeit von Volksfesten wie der Fasnacht zwingend mit diesen Instrumenten beurteilt werden müssen;** aber als Grundlage für das Wirken aller Beteiligten könnten solche Zusammenstellungen hilfreich sein. So hat eine früher durchgeführte Studie im Auftrag des Basler Fasnachts-Comités («d Frau Fasnacht in Frangge und Röppli») – ein Quervergleich mit Basler Verhältnissen sei hier ausdrücklich erlaubt – vor einiger Zeit ergeben, dass das dortige närrische Treiben Ausgaben zu Gunsten des Gewerbes von 28 Millionen Franken auslöst. Verglichen mit den in der Studie zitierten Aufwendungen des Staates und der öffentlichen Verkehrsmittel von 1 Millionen Franken erscheint die Fasnacht damit ökonomisch hoch profitabel.

**Der Anlass hat laut dieser Studie eine Bedeutung,** die weit über ein «blosses» Fest hinausgeht; er stellt vielmehr ein betriebswirtschaftlich relevantes Mittel zur Wirtschaftsförderung dar. Anzumerken ist, dass sich solche Zahlen

selten exakt erheben lassen und von Annahmen der Studienverfasser abhängen; Befragungen von einzelnen Personen erlauben höchstens Schätzungen.

**Mit ganz anderen, mitunter sehr eindrücklichen Zahlen wird in der deutschen Fasnachtshochburg Köln operiert.** Dort wurde sogar ein renommiertes internationales Beratungsunternehmen engagiert, das sonst Strategien für weltweit tätige Konzerne ermittelt und internationale Top Shots berät. Dieses renommierte Institut ermittelte eine Wirtschaftskraft des Kölner Karnevals von rund 460 Millionen Euro, zirka 5000 Arbeitsplätze würden im regionalen Umfeld unterstützt, das Gewerbesteueraufkommen – so heisst in Deutschland die von Unternehmen verlangte direkte Steuer – der Stadt Köln würde sich auf 4 bis 5 Millionen Euro belaufen. Auf eine Abgrenzung der Kosten des Anlasses hat die Studie im Detail verzichtet. Im Weiteren wurde dort auch betont, dass der Nutzen der Fasnacht weit über das finanzielle Zahlenwerk hinausgehen würde: Nachhaltigen Wert würde der Karneval auch für das Image der Stadt Köln stiften.

**Wie auch immer man diese Zahlen erstellen und interpretieren will:** Anlässe wie die Fasnacht umgibt eine besondere Aura, die sich mit Zahlen wohl kaum ausdrücken lässt.



**Marco Passardi**  
wirtschaft@luzernerzeitung.ch

**Hinweis**  
Marco Passardi (43) ist Professor, Dozent und Projektleiter an der Hochschule Luzern – Wirtschaft und am Institut für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ).

# Sunrise schlägt mit «Rocky» zurück

**Telekom Sunrise lanciert ein neues Bündelangebot mit dem Codenamen «Rocky». Es ist ein Frontalangriff auf die Swisscom.**



Das neue Sunrise-Abo soll im März kommen. Bild: Christian Beutler/Keystone (Romanel-sur-Lausanne, 6. Juli 2015)

Im Kampf um den Kunden von Bündelangeboten geht es in der Telekombranche derzeit Schlag auf Schlag – fast wie einst im Kult-Boxfilm «Rocky». Sunrise lanciert ein neues Spitzenangebot, das intern den Codenamen «Rocky» trägt, und holt damit zum Gegenangriff gegen die Swisscom aus. Der grösste Telekomkonzern der Schweiz hatte vor zwei Tagen eine neue Struktur bei den Bündelabos angekündigt. Neu führt die Swisscom ab April das Baukastenprinzip ein. Damit können Kunden ihre Module aus Handy, TV, Internet und Festnetztelefonie selber zusammenstellen. Zudem wurden die Preise leicht gesenkt. Bereits im Oktober hatte die Kabelnetzbetreiberin UPC neue Angebote lanciert.

Nun bringt Sunrise ein neues Topangebot mit dem offiziellen Namen «Sunrise One». Dabei verspricht die Nummer zwei im Schweizer Telekommarkt laut gestrigen Angaben den Kunden stets die grösste verfügbare Inter-

## Im Handy eingebaute SIM-Karten kommen

Obwohl die Technik für umprogrammierbare SIM-Karten direkt im Smartphone schon seit Jahren marktreif ist, müssen Nutzer immer noch eine Plastikkarte mit einem Chip von ihrem Netzbetreiber in die Geräte stecken. In der Industrie gilt als Grund dafür die Position der Mobilfunkanbieter, die auf die SIM-Karte als Instrument der Kundenbindung nicht verzichten wollen. Branchenexperte Olaf Acker von PwC Strategy & aber glaubt, dass in zwei Jahren eSIM genannte Chips die Funktion der SIM-Karte übernehmen. (sda)

netgeschwindigkeit, das beste TV-Angebot von Sunrise, Pauschalrate für die Schweizer Festnetz- und Handytelefonie sowie das Surfen unterwegs in der Schweiz. Sollte die Netze-

geschwindigkeit oder das TV-Angebot ausgebaut werden, würden die Kunden automatisch davon profitieren, hiess es bei Sunrise. Zudem ist das neue Angebot mit 139 Franken pro Monat fast ein Drittel billiger als die gleichen Leistungskomponenten bisher.

Auch der Vergleich mit der Konkurrenz zeige, dass die Swisscom und UPC teurer seien, analysierte Telekomexperte Ralf Beyeler vom Vergleichsdienst Verivox. Allerdings dürfte den meisten Konsumenten das neue Topangebot viel mehr bieten, als sie effektiv benötigen würden, urteilte Beyeler: «Insbesondere Konsumenten, denen ein langsames Internet, weniger TV-Sender und/oder ein Handyabo ohne Flat Rate ausreicht, fahren mit anderen Angeboten günstiger.»

Zwei Jahre nach der Swisscom führt Sunrise zudem Telefongespräche über die vierte Generation LTE (auch 4G genannt) ein. Bislang konnte LTE nur zum Surfen genutzt werden. (sda)

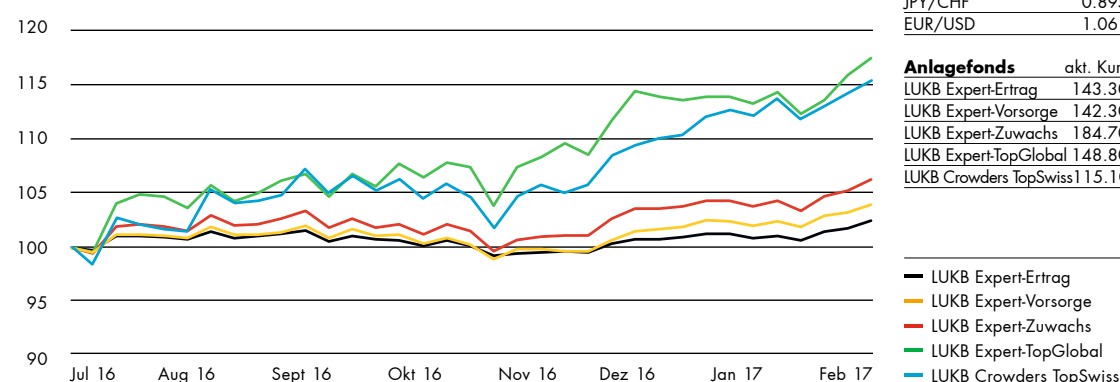
ANZEIGE

# Finanzmärkte und LUKB Anlagefonds

24. Februar 2017

Die Berichtswoche brachte zwischenzeitlich neue Höchststände an den internationalen Aktienmärkten. Unterstützend wirkten dabei die für den aktuellen Monat überraschend gut ausgefallenen Einkaufsmanagerindizes in der Eurozone. Etwas an Schwung verloren hat dagegen die Wirtschaft in den Vereinigten Staaten. Die Frage um die Schuldensituation von Griechenland war diese Woche kaum ein Thema an den Kapitalmärkten. Trotz der uneinheitlichen Aktienmärkte entwickelten sich die LUKB Anlagefonds dank den tieferen Zinsen und dem etwas schwächeren Schweizer Franken positiv.

## Entwicklung der LUKB Anlagefonds indiziert per Juli 2016



Aktien	akt. Index	Wochenfrist	seit 1.1.
SMI	8'486	0.2%	3.2%
Euro Stoxx 50	3'297	0.4%	0.2%
FTSE 100	7'223	1.1%	1.1%
Dow Jones Ind. Avg.	20'810	0.9%	5.3%
Topix	1'550	0.4%	2.1%

Zinsen	akt. Rendite	Wochenfrist	seit 1.1.
CHF 3 Mt.	-0.729	0.00 PP	0.00 PP
CHF 10 J.	-0.200	0.06 PP	0.06 PP
EUR 3 Mt.	-0.351	0.00 PP	0.02 PP
EUR 10 J.	0.208	0.09 PP	0.00 PP
USD 3 Mt.	1.054	0.00 PP	0.06 PP
USD 10 J.	2.363	0.05 PP	0.08 PP

Devisen	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
EUR/CHF	1.066	0.1%	0.6%
GBP/CHF	1.261	1.3%	0.2%
USD/CHF	1.005	0.2%	1.4%
JPY/CHF	0.895	0.7%	2.8%
EUR/USD	1.061	0.1%	0.8%



## Anlageberatung und LUKB Anlagefonds

Informieren Sie sich unter [www.lukb.ch/expert-markt](http://www.lukb.ch/expert-markt)

Nutzen Sie LUKB Mobile Banking und die Paymit-App.

Lassen Sie sich persönlich oder telefonisch unter 0844 822 811 beraten.

Für jeden Anleger die passende Lösung.

